

Literaturbericht.

Werkmeister, P.: Vermessungskunde. Band I: Stückmessung und Nivellieren, 7. Auflage. Band II: Messung von Horizontalwinkeln, Festlegung von Punkten im Koordinatensystem, Absteckungen. 5. Auflage. Sammlung Göschen, Band 468 und 469. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1942.

Die beiden handlichen Bändchen der Sammlung Göschen sind ein wertvoller Behelf für alle Aufgaben, die der niederen Geodäsie zugehören, d. h. jenes Teiles der Vermessungen, die sich über so kleine Gebiete erstrecken, daß ihre Darstellung als horizontale Fläche ohne Berücksichtigung der Erdkrümmung erfolgen kann.

Band I befaßt sich zunächst mit den Hilfsmitteln und Verfahren zur Lagefestlegung von Punkten und Linien, was zweckmäßigerweise als „Stückmessung“ bezeichnet wird. In systematischem Aufbau, von den einfachsten Begriffen und Arbeiten ausgehend, führt der Stoff zur Aufnahme von Grundstücken und Lageplänen, schließlich zur Berechnung und Teilung von Flächen. Der zweite Abschnitt behandelt Instrumente und Verfahren zur Festlegung der Höhenlage (Nivellieren); eine besonders ausführliche Beschreibung der Instrumente, ihrer Prüfung und der Berichtigung von Instrumentenfehlern ist äußerst geschickt und verständlich dargestellt.

Band II ist den Arbeiten für die Aufnahme größerer Gebiete gewidmet, soweit sie sich immer noch als ebene Flächen ohne zu große Verzerrungsfehler (infolge der Erdkrümmung) darstellen lassen. Für diese Aufgaben reichen natürlich die in Band I angeführten Hilfsmittel und Instrumente nicht mehr aus, sondern es tritt als wichtigstes Instrument der Theodolit hinzu. Der Bau dieses Instruments und seiner Einzelteile, seine Prüfung, die bei ihm auftretenden Fehler und deren Berichtigung, bzw. Ausschaltung werden sehr ausführlich erklärt und die verschiedenen fünf Arten der Messung von Horizontalwinkeln erläutert. Ausführungen über das rechtwinklige Koordinatensystem leiten dann über zur koordinatenmäßigen Festlegung von Punkten, wobei ihre Bestimmung durch Triangulierung oder mit Hilfe von Streckenzügen unterschieden wird. Den Abschluß bildet das Kapitel: Absteckung von Punkten und Linien mit allen zugehörigen Aufgaben, bzw. Lösungen. Ganz kurz eingeschaltet ist eine Darlegung über die Grundlagen der Landesvermessung, schließlich streift der Abschluß des Werkchens mit einer Aufgabe: „Absteckung der Nordrichtung auf Grund zweier Festpunkte“, die sphärische Trigonometrie.

Es ist ein außerordentlich reicher Inhalt, der in den beiden Bändchen niedergelegt ist. Die der niederen Vermessungskunde zufallenden Aufgaben sind so erschöpfend als möglich behandelt, dabei von den einfachsten Methoden und Hilfsmitteln zu immer schwierigeren in systematischer Steigerung weitergeführt. Zahlreiche Winke eines erfahrenen Praktikers für die leichtere und rasche Lösung der Aufgaben sind vielfach gegeben. Die zahlreichen bildlichen Darstellungen sind klar und verständlich zusammengestellt; eine perspektivische Wiedergabe der beiden wichtigsten Instrumente — Nivellierinstrument und Theodolit —, etwa in der Art, wie die einfacheren Hilfsmittel — Winkeltrommel, Gradscheibe, Planimeter — aufgenommen sind, würde die Anschaulichkeit der Beschreibung erhöhen.

Es zeugt für die gediegene, umfassende und leichtfaßliche Behandlung des Stoffes, daß dieses Werk in 7., bzw. 5. Auflage erscheinen konnte, das nicht nur als Handbuch für den Landmesser, sondern auch als Lehr- und Nachschlagebehelf wertvolle Dienste zu leisten imstande ist.

Hubert Ginz el.

Bubnoff, Serge von: Einführung in die Erdgeschichte. I. Teil: Voraussetzungen — Urzeit — Altzeit. 320 Seiten, 32 Tafeln und 125 Textabbildungen. Verlag von Gebrüder Borntraeger, Berlin-Zehlendorf 1941. RM. 20,80.

Die vorliegende Formationskunde Bubnoffs behandelt die Aufgaben und Ziele der Erdgeschichte, um dann auf deren Methoden und Hilfswissenschaften einzugehen. Von sonstigen Voraussetzungen, wie Entstehung und Einteilung der Sedimente, Fazies, Grundgesetzen der Stratigraphie und Zeitrechnung, handeln die folgenden Abschnitte. Der größte Teil des Bandes beschäftigt sich mit dem Präkambrium und den paläozoischen Formationen, über die in einer verständlichen und das Wesentliche herauskehrenden Art berichtet wird. Großes Gewicht wird auf die Darstellung der wichtigsten Erscheinungen und Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt gelegt; die wichtigsten Fossilien werden auf den beigegebenen Tafeln gezeigt. Die allgemeinen stratigraphischen Schilderungen der einzelnen Formationen werden durch eingehende regionale Betrachtungen ergänzt. Paläogeographie und Paläoklimatologie des Paläozoikums sind noch mit vielen Unsicherheiten behaftet. Die Paläogeographie der Erdaltzeit ist, wenn auch nicht ausschließlich so doch vorwiegend, eine Lehre von der Verbreitung der Sedimentationsräume. Die paläoklimatologischen Zeugen dieses Zeitraums reichen für eine hinreichend sichere Rekonstruktion der Klimazonen noch nicht aus. Dementsprechend konnte der Paläogeographie und Paläoklimatologie in einer Erdgeschichte des Paläozoikums, die alles Hypothetische möglichst zu vermeiden sucht und sich auf das Tatsächliche beschränkt, nur ein kleinerer Raum gewidmet werden. Der II. Band, der Mittel- und Neuzeit und eine synthetische Behandlung der Erdgeschichte bringen wird, befindet sich bereits im Druck. J. Keindl.

Paulcke, Dr. Wilhelm: Praktische Schnee- und Lawinenkunde. Aus der Buchreihe „Verständliche Wissenschaft“. 218 Seiten mit 142 Abbildungen. Julius Springer, Berlin 1938.

Der Verfasser nimmt sich vor, wissenschaftlich, durch Zusammenfassung eigener, systematisch durch zwölf Jahre hindurch unternommener Forschungen, das Rüstzeug zu geben zum Verständnis der Lawinen. Der Leser soll einen Einblick erhalten in die Entstehung (Genese) der Schneeablagerungen im Gebirge, soll aufgeklärt werden über die Eisbildung, über Schnee (Luftreif) im engeren Sinne, insbesondere aber über die Umformungen des Schnees nach seiner Ablagerung (Diagenese), ohne deren Kenntnis ein Verstehen der Lawinenbildung unmöglich ist, über das Wiederauftauen abgelagerten Schnees, das Hinabsinken des Schmelzwassers in die tieferen Schneeschichten, die Verformung der Schneekristalle und das Entstehen von „Schmierschichten“ und die dadurch ermöglichten geneigten Gleithorizonte und die Feuchtschneelawinen. Es wird über wissenschaftliche Untersuchungen berichtet, die das Übereinanderschieben verschieden alter Schneeablagerungen dadurch verfolgten, daß verschieden gefärbte Papierstückchen, Konfettiversuche, auf jeden frischgefallenen Schnee gestreut wurden oder daß wasserführende Schneelagen (Harschschichten) durch Anilinfärbung und später vorgenommenes Grabenausheben sichtbar gemacht wurden. Es wird der Einfluß des Windes, der Boden- und Hanggestaltung eingehend untersucht, es wird berichtet über künstlich erzeugte Lawinen mit nachfolgendem Anschneiden und Feststellen der gegenseitigen Verschiebung der übereinander gelagerten Schichten in der zu Tal gegangenen Lawine.

Dadurch wird ein guter Einblick in das Wesen der Lawine gewonnen, werden bisher geltende, falsche Vorstellungen berichtigt, und es werden grundlegende Erkenntnisse für das Verhalten der Menschen in Lawinengegenden festgelegt. Den

Schluß bilden praktische Anweisungen über das zweckmäßige Verhalten bei Hilfeleistung für Verschüttete. Sowohl der wißbegierige Leser als auch der, der auf praktische Verwertbarkeit des Gelesenen Gewicht legt, werden von diesem Buche hochbefriedigt sein.

Hermann K n o l l.

Thorade, Dr. Hermann: Ebbe und Flut, ihre Entstehung und ihre Wandlungen. Aus der Buchreihe „Verständliche Wissenschaft“. 114 Seiten mit 69 Abbildungen. Julius Springer, Berlin 1941.

Es sollen die Erscheinungen von Ebbe und Flut dargestellt werden, ohne mathematische Kenntnisse beim Leser vorauszusetzen. Die Beherrschung dieses Problems, die Vorausberechnung der Hafenzeiten, ist aber rein mathematisch. Der Verzicht auf dieses Hilfsmittel bringt für den Leser den Gewinn, daß er den Autor zwingt, auf die Grundvorstellungen (freilaufende und stehende Schwingungen) zurückzugehen, die den Rechnungen zugrunde liegende Gedankenwelt, also sozusagen die Baupläne des Hauses, dem Leser klarzulegen; und das ist der Gewinn.

Zuerst werden die Naturerscheinungen, die sich dem Küstenbewohner im regelmäßigen Wechsel von Ebbe und Flut, zeitweise aber in verheerender Wucht zeigen, das Watt, Windstau und Sturmfluten, in Wort und Bild aufgezeigt. Dann kommen die Gezeitenbeobachtungen mit ihren Instrumenten und die Gezeitenvorhersage durch die harmonische Analyse, deren Wesen durch Vergleiche aus der Lehre von den Tönen (Grund- und Obertöne) anschaulich gemacht wird. Die Analyse bringt die Schwingungsdauern, die Intensitäten und die Phasenverschiebungen der gleichzeitigen Schwingungen aus den Pegelaufzeichnungen heraus, mit ihnen können dann die zukünftigen Gezeiteintritte und -stärken vorausgesagt werden.

Der nächste Abschnitt bringt die physikalische Erklärung für die einzelnen interferierenden, aus der harmonischen Analyse geholten Teilschwingungen, die alle auf wohlbekannte physikalische Gesetze, vor allem auf das Newtonsche Anziehungsgesetz, die Eigenschwingungen abgeschlossener, schwingungsfähiger Gebilde (Seen, Binnenmeere und Buchten) und auf die Resonanz der Eigenschwingungen mit den von außen aus den Weltmeeren kommenden, aufgezwungenen Schwingungen zurückgeführt werden können. An den Gezeiten (Seiches) des Genfer Sees, des Roten Meeres, des Suezkanals, des Schwarzen Meeres, der Nordsee und des Atlantischen Ozeans werden die allgemeinen Ausführungen ins Spezielle übergeleitet. Für den Grazer Referenten ist die Erwähnung des Namens des Bahnbrechers, v. S t e r n e c k, an fünf Stellen des Textes eine besondere Genugtuung. Der Anhang, ein genaueres Eingehen auf die ablenkende Kraft der Erdrotation, interessiert den Physiker; von ihm wird er aber begrüßt.

Das Besprechungsergebnis: ein ausgezeichnetes Buch, aus dem jeder wegen der Anschaulichkeit und Klarheit der Darstellung einen guten Einblick in das Problem von Ebbe und Flut bekommt.

Hermann K n o l l.

Tobler, F., und Ulbricht, H.: Koloniale Nutzpflanzen. Ein Lehr- und Nachschlagebuch mit 61 Abbildungen. 240 Seiten. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1942.

Das Buch ist, wie es im Vorwort heißt, vor allem für „Lehrer, Studierende, Reisende, Pflanzler, Auswanderer“, aber auch für „Kreise des Handels, der Wirtschaft und Industrie“ bestimmt. Damit ist das Ausmaß der Anforderungen, das an die Schrift gestellt werden kann und muß, vorgezeichnet. Nicht immer entspricht das Gebotene. So ist zunächst die angeführte Literatur zu bescheiden. In das allgemeine Schrifttum wäre die Aufnahme z. B. der Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft empfehlenswert gewesen, um nur einen Namen zu nennen. Bei der besonderen Literatur werden für die Kapitel Kautschuk und Gummi,

Hölzer, Arzneipflanzen, Früchte usw. nur je zwei Werke — die Vornamen der Autoren werden nur ausnahmsweise genannt — angeführt. Für den Abschnitt über die Kokospalme werden nur die Arbeiten von Hunger, Zimmermann (weshalb nicht die genaue Angabe „Beiheft 4, XVII, 1917“, sondern nur „Beihefte z. Tropenpflanzer 1917“?) und die aus dem Jahre 1911 stammende von Preuß erwähnt. Preuß hat doch unter anderem im „Tropenpflanzer“ noch 1919, 1920, 1922, 1924 und 1925 Artikel über diese Palme veröffentlicht. Für den Pflanzer sind die Abhandlungen von H. Morstatt (Die Herzfäule der Kokospalmen), Willy Hoffmann (Die Kultur der Kokospalme und die Verwertung ihrer Produkte, Tropenreihe Nr. 19, Hamburg 1929), für die Kreise des Handels usw. beispielsweise die in Nürnberg 1930 erschienene von Otto Brücke (Die Entwicklung und weltwirtschaftliche Bedeutung der Kopro- und Kokosölproduktion und -konsumtion), in welcher auch viel Zahlenmaterial enthalten ist, von Wichtigkeit. Tobler-Ulbricht bringen leider nur an wenigen Stellen statistische Angaben. Den Ausführungen der Verfasser ist, besonders wo es sich um stiefmütterlich behandelte Abschnitte handelt, mit großer Vorsicht zu begegnen, um nicht etwa ein den Tatsachen nicht entsprechendes Bild zu bekommen. Trotzdem enthält das Buch eine Reihe von gut durchgearbeiteten und kaum ergänzungsbedürftigen Kapiteln, so z. B. die über Kakao und Bananen.

Die Veröffentlichung eignet sich als erste Übersicht, aber auch nur als solche. Fast lückenlos ist das Schlagwortverzeichnis. Emil Reischick.

Probleme des europäischen Großwirtschaftsraumes. Gesammelte Beiträge von A. Reithinger, B. Kiesewetter, W. Grävell, K. Krüger und W. Schmidt. 151 Seiten. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin 1943. Preis RM. 4,80.

Die Schrift sammelt eine Anzahl von Vorträgen, die im Winter 1940 im Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut gehalten wurden und sich mit wirtschaftlichen Änderungen beschäftigten, die ein Großraum Europa zur Folge haben müßte. Dabei behandelt Reithinger die Voraussetzungen und Größenordnungen der kontinentaleuropäischen Großraumwirtschaft, Kiesewetter die europäischen Rohstoffprobleme, Grävell die zu erwartenden Umlagerungen im Außenhandel, Krüger die Motorisierungs- und Straßenbauprobleme und Walter Schmidt im ausführlichsten Kapitel die Verkehrsprobleme des deutschen Raumes mit besonderer Berücksichtigung des Bahn- und Binnenschiffsverkehrs.

Reithinger gliedert Kontinentaleuropa in fünf Wirtschaftsgroßräume mit verschiedener Struktur. Zentraleuropa mit etwa 880 000 qkm und 112 Mill. Ew. ist Zuschußraum an Rohstoffen und Lebensmitteln, Überschußraum an Fertigwaren, Südosteuropa mit 760 000 qkm und 50 Mill. Ew. Überschußraum an Lebensmitteln und Rohstoffen und Zuschußraum an Fertigwaren mit aktiver Austauschbilanz, Westeuropa mit 640 000 qkm und 60 Mill. Ew. Zuschußraum an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, aber hochpassiv und bisher nur durch den Rentenbezug aus Auslandsvermögen ausgeglichen, Nordeuropa mit 1 200 000 qkm und 17 Mill. Ew. mit Überschuß an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, aber doppelt so großem Bedarf an Fertigwaren, und schließlich Südeuropa mit 1 Mill. qkm und 85 Mill. Ew. mit Bedarf an Rohstoffen, dem ein geringer Überschuß an Nahrungsmitteln und Fertigwaren gegenübersteht. Diese Grundzüge weisen auf die Krisenempfindlichkeit besonders des west- und nordeuropäischen Gebietes bei einer Einordnung in eine kontinentaleuropäische Ordnung hin. Kiesewetters Ausführungen über die europäischen Rohstoffprobleme kennzeichnen Kontinentaleuropa als ein in vieler Hinsicht autarkmögliches Gebiet, freilich werden hier nicht nur der Nahe Osten und

Nordafrika, sondern vielfach auch der russische Raum mit seinem nordasiatischen Teile miteinbezogen. Dies erleichtert zwar die Spekulationen über Produktionsmöglichkeiten, läßt sie aber dafür auch um so hypothetischer erscheinen. Die Ausführungen Grävells und Krügers sind mehr theoretischer Art über Auswirkungen handelspolitischer und verkehrstechnischer Eigenheiten des neuen Großraumes Europa, dagegen bringt Walter Schmidt interessante Darbietungen über lokalbedingte tariftechnische Folgen, die die Eisenbahntarifumstellungen der Deutschen Reichsbahn infolge des Anschlusses Österreichs an das Reichsbahngebiet zur Folge hatten. Der wirtschaftlich so bedeutungsvolle Tarifkampf der Bahnlinien Wien—Arlberg—Schweiz, der Donaulinie Regensburg—Wien—Südosteuropa, die Stellung des Triester Hafens zu Österreich und zum Großdeutschen Reiche sind, wiewohl teilweise geschichtlicher Natur, doch heute gerade für uns sehr wertvoll. Dazu kommen noch die Tarifumstellungen, die sich aus der Angliederung des Sudetengebietes ergeben haben und die aus der Einbringung gesonderter kombinierter Tarife für den Elbe-Donau-Verkehr oder Oder-Donau-Verkehr in Verbindung mit dem Bahnwege erstellt wurden. Wien wurde damit als Hauptumschlagplatz nicht nur in den Elbeverkehr eingeschaltet, sondern auch für den Verkehr mit den Ostseehäfen bedeutungsvoll. Die Verkehrsprobleme, die sich aus der Angliederung Memels und dem Wegfall Polens ergaben — z. B. die Aufteilung des seinerzeit über Gdingen-Gotenhafen gelenkten Verkehrs — bieten eine Fülle interessanter Hinweise. Auch der Kohlenverkehr nach Italien — etwa 1 Mill. Tonnen im Monat mit 65 Zügen und 2000 Waggons im Tage, wobei zwei Fünftel aus Oberschlesien über Tarvis und Rosenbach, der Rest aus Ruhr und Saar über Brenner, Gotthardt und Lötschberg laufen — kennzeichnen neue Verkehrsbeziehungen. Etwas hypothetischer sind die Fernverkehrsplanungen mit dem Osten, auf viergleisigen Linien Sojaprodukte aus Mandschukuo oder Baumwolle aus Turkestan unter Ausschluß des Seeweges bringen wollen.

Hans S l a n a r.

Niemeyer, Reinhold: Städtebau und Nahverkehr. Berichte zur Raumforschung und Raumordnung, hgg. von Prof. Dr. Paul Ritterbusch, Bd. VIII. K. F. Koehlers Verlag, Leipzig. 74 Seiten.

Über Anregung des XVII. Intern. Kongresses für Wohnungswesen und Städtebau 1939 war zur Klärung der Frage „Städtebau und Nahverkehr“ ein Fragebogen ausgearbeitet und an die maßgebenden Stellen zur Beantwortung ausgesandt worden. Über die Beantwortung der gestellten Fragen, die sich auf die bisherige Entwicklung und Auffassung, die entsprechenden Folgerungen und Ziele der Frage und schließlich die tatsächlichen Verhältnisse der jeweiligen Stadt bezogen, wird nun hier berichtet; das gewonnene Bild ist nicht befriedigend, und der Verfasser kommt zusammenfassend zu dem Schluß, daß die Städte „erst dann wieder die organische Gestaltung früherer Jahrhunderte erhalten, wenn sie sowohl für sich wie als Teile übergeordneter Räume schöpferisch und einheitlich gestaltet werden und Recht und Verwaltung hierfür die Grundlagen bieten. Die Auswirkungen einer falsch angewandten Technik werden dann zu überwinden sein“.

Anton B e c k e r.

Morgen, Herbert: Zur Frage der Übervölkerung ländlicher Räume. Ein Beitrag zur Raum- und Sozialanalyse des Landvolkes. Dargestellt an 11 Landkreisen Niedersachsens. Mit 20 Abbildungen. (Berichte über Landwirtschaft, Zeitschr. für Agrarpolitik und Landwirtschaft, 153. Sonderheft, 1942. 120 Seiten.)

Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß der Wirtschaftsombau, die Binnenwanderung und Auswanderung im 19. Jahrhundert zu großen Bevölkerungs-

verschiebungen und zu einem Strukturwandel in der volklichen Zusammensetzung geführt haben, die sich vor allem auch in der Übervölkerung ländlicher Räume und ihren fürs Volksganze schädlichen Folgen zeigen; er weist auf die Tatsache hin, „daß große Gebiete des Altreiches, auch solche mit geringerer Bevölkerungsdichte, durch ihre Boden- und Besitzverfassung ein im Rückgang begriffenes Bauerntum aufweisen“. Übervölkerung ist ein Beziehungsbegriff, bei dem die „Menschenzahl“ und die „Unterhaltungsmittel“ die Beziehungsgrößen sind.

Der Verfasser sucht nun dem Problem der Übervölkerung ländlicher Räume dadurch nahezukommen, daß er ein Gebiet von fast rein ländlichem Charakter in allen Belangen dieses Problems, sowohl was die Lebensstandardverhältnisse und das soziale Gefüge des Dorfes als auch die Frage der Betriebsgröße betrifft, mit erstaunlicher Gründlichkeit behandelt. Das Untersuchungsgebiet umfaßt den geographischen Raum, der sich in breiten Flächen zwischen Bremen und Hannover, und zwar zwischen Hunte und Aller im SW und zwischen Harburg und Salzwedel, also zwischen Elbe und Aller, im NO, ausbreitet, die im Gebiete der Böhme, eines Nebenflusses der Aller, im schmalen Streifen verbunden werden.

Er kommt zu dem Schluß, daß „weder durch Schaffung von Neubauernstellen, noch durch Aufteilung von Großbesitz, noch durch Leistungssteigerung je Flächeneinheit ein nachhaltiger Wandel in der Sozialstruktur des untersuchten Raumes erfolgen kann“. Er sucht die Lösung in der Klärung der Frage der Betriebsgröße; er knüpft an den altüberlieferten Hufenbesitz an und schafft unter Auffassung der vorhandenen Betriebsgrößeneinteilung bewegliche Betriebsgrößen, die sich nach den natürlichen Ertragsfaktoren zu richten haben. Dadurch würde es möglich sein, „etwa 40 000 landwirtschaftliche Berufszugehörige aus den nicht lebensfähigen Wirtschaften herauszunehmen und sie durch Umsiedlung zu einem erwünschten Lebensstandard zu führen“. Wenn der Verfasser über die Art dieser Umsiedlung nicht mehr aussagt, so will er damit auch diese Berechnung als „Niederschlag theoretischer Überlegungen“ angesehen wissen; er betont, daß er vermieden habe, Einzelzahlen für Gemeinden wiederzugeben, denn „ein Eingriff in die bestehende Ordnung kann nur allmählich erfolgen, um das Gesamtgefüge der Wirtschaft nicht zu stören“.

Anton Becker.

Reimesch, Fritz Heinz: Großer Strom Europas. Die Donau von Donaueschingen bis Sulina. Mit 236 Ansichten und 66 Zeichnungen von Ragimund Reimesch. Gauverlag Bayrische Ostmark, Bayreuth. 339 Seiten.

Der Hauptbestandteil des Buches sind die ausnahmslos vortrefflichen Bilder, ob sie nun eine Landschaft, eine Siedlung im Gesamtbild oder ein Teilbild, eine kunstgeschichtliche Einzelheit darstellen; die Bilder sind mit einer sehr zutreffenden Beschreibung versehen, die das Wesentliche des Bildinhalts mit vorwiegend geschichtlichen Angaben erläutert; leider wird der oft vorzügliche Anschauungswert der Bilder geographisch nicht immer genügend ausgenützt. Es sind zumeist ganz selbständige neue Aufnahmen auch bekannter Stellen; von der Donaustrecke oberhalb Passau ist eine ganze Reihe von Bildern geschichtlich bekannter, aber im Bild fast gar nicht verbreiteter Siedlungen aufgenommen. Bei der Gründlichkeit, mit der der Verfasser die Donaulandschaften behandelt, ist es verwunderlich, daß er das Tullnerfeld gar nicht behandelt, wo es ja eine Menge trefflicher und interessanter Bilder zu holen gibt: Hollenburg, Traismauer, Grafenegg, Tulln mit Kirche und dem berühmten Karner, Stockerau, Korneuburg u. a.

Neben diesem beschriebenen Bilderatlas läuft eine Art Reisebeschreibung des Donauweges, die mit trefflichen Handzeichnungen veranschaulicht ist und als eine

sehr gute Verbindung von Landschaftsmalerei und Siedlungskunde mit geschichtlichen Untermalungen bezeichnet werden kann; letztere werden meist die Zustimmung des Historikers finden, bis auf einige Stellen, wie manche eigenartige Werturteile oder die sonderbare Auffassung der Bauernkriege oder der Stellung der Kuenringer, die zu „Gaugrafen“ (S. 132) gemacht werden; da scheint dem Verfasser die „neuere Forschung“, auf die er sich sonst beruft, unbekannt zu sein. Jedenfalls gehört das Buch zu den anschaulichsten und anregendsten Werken des großen Schrifttums über den Donaustrom.

Anton Becker.

Schiffmann, Dr. Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. I (A—J) und II (K—Z). Lex.-8°. 1935. III. Ergänzungsband. Lex.-8°. 1941. 556 Seiten. Kommissionsverlag R. Oldenbourg, München-Berlin. Preis je Band RM. 25,— (geb. RM. 26,50).

Der um die Ortsnamenkunde des Landes sehr verdiente Verfasser hat im Jahre 1935 ein „Historisches Ortsnamen-Lexikon“ in zwei Bänden herausgegeben; er war dazu angeregt worden durch eine im Linzer Landesarchiv aufbewahrte Handschrift des Topographen Joh. Lamprecht aus dem Jahre 1874 („Große Matrikel des Landes ob der Enns mit urkundlichem Nachweis sämtlicher Ortsnamen von Oberösterreich“), deren Veröffentlichung den zeitgemäßen Anforderungen nicht mehr entsprechen würde. Unter Auswertung von mehr als 500 archivalischen und gedruckten Quellen wurden über 25 000 Ortsnamen, Berg- und Gewässernamen sowie Flurnamen aufgenommen; für die Ortsnamen waren die Namen der im (1889 erschienenen) „Großen Topographischen Postlexikon“ genannten Siedlungen die Grundlage. Es wird für jede Siedlung — auch die Wüstungen sind aufgenommen — die Art der Ortschaft, die Gemeinde und der Bezirk genannt, ferner die erste urkundliche Nennung nach Form und Jahr, leider nicht eine Namenklärung, die ja dem Verfasser nicht schmerzgefallen wäre und den Wert des Lexikons sehr gesteigert hätte.

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der nunmehr erschienene Ergänzungsband auch die Erklärung der Ortsnamen bringt; da sich viele Namen aus den ersten zwei Bänden wiederholen, so bietet der Ergänzungsband auch in dieser Hinsicht eine Ergänzung; er enthält sonst Nachträge und ergänzende Belege, aber auch neuen Stoff. Es ist schade, daß sich diese Ergänzungen nur auf den Bereich des alten Landes Oberösterreich beziehen und nicht auch die zum jetzigen Lande Oberdonau dazugekommenen südböhmischen Gebiete der Kreise Kaplitz und Krummau und des ehemals steirischen Kreises Aussee aufgenommen wurden.

Anton Becker.

Brozek, Rudolf: Wo die Traube reift. Niederdonau, der Weingau des Großdeutschen Reiches. Niederdonau, Ahnengau des Führers. Schriftenreihe für Heimat und Volk. Heft 3. 32 Seiten, 11 Bilder.

Eine geschickte und gute Übersicht über Grundlagen, Umfang und Art des Weinbaues in Niederdonau, wo sich ein großer Teil der Weinbaufläche des Großdeutschen Reiches findet. In dem Heft wird auf die Grundlagen des Weinbaues, Klima und Boden, Bedacht genommen, auch die einschlägige Literatur benützt, wenn auch nicht angegeben; so wäre S. 14 Die Heimatkunde von Niederösterreich, hg. vom Verein für Landeskunde, II, S. 71, S. 23 Die Denkwürdigkeiten der Stadt Retz von Puntschert S. 192, S. 8 Becker, Niederösterreichische Landschaften S. 186 und 199 und an vielen anderen Stellen anzuführen gewesen. Vielleicht wäre es in dieser für weite Kreise bestimmten Schrift am Platze gewesen, über den Weinbau selbst und die Kellerwirtschaft etwas eingehender zu handeln; wenn schon vom Wein

viel Schönes und Heiteres, sehr gut über das Brauchtum geschrieben steht, so sollte auch die Arbeit des Hainers aufgezeigt werden. Dann würde das S. 31 in dem „Blick in die Zukunft“ manchem Leser verständlicher sein. Bei den Bildern wäre eine Auswahl mit größerer Bezugnahme auf den Text zu treffen gewesen.

Anton Becker.

Künstler, Gustav: Kleiner Führer zur alten Kunst und Kultur der Stadt Wien.

102 Seiten, 16 Bilder, 1 Karte. Verlag Ed. Hölzel, Wien 1942.

Ein feinsinniges Buch, in dem sich geographisches Verstehen und künstlerisches Empfinden zu einer seltenen Harmonie verbinden und so einen Begleittext für eine Wanderung durch Wien bieten, der ebenso weit wie wohltuend von den üblichen, rein kunsthistorischen Fachführern wie von den allzu flüchtigen Fremdenverkehrsleitungen abweicht.

Nach einer gehaltvollen Einführung über die Lage und das Wachstum Wiens werden in Form einer zwanglosen Führung zunächst die ältesten Teile der Innenstadt zwischen Hohem Markt und Ruprechtskirche, dann das alte Universitätsviertel, die Stephanskirche und ihre Umgebung und die Hofburg samt den umliegenden Bauten besprochen. Dann folgt die Darstellung der Entstehung und heutigen Formung der Ringstraße, wobei die Neuheit der Ringstraßenidee — Verbindung von Architektur mit freier Natur — sowie die prächtige Betrachtungsweise des Rathausplatzes besonders auffallen und damit der Eigenart der „Wiener Feiertagsstraße“ in schönster Form gerecht werden. Den Beschluß bilden sparsame, wohlabgewogene Darbietungen über künstlerisch wertvolle ältere Bauten in der Vorstadt und den Vororten und ein Blick vom Leopoldsberg auf Wien. Das Buch vermeidet in glücklichster Weise die Überfülle von Namen und Zahlen, wie sie die sonstigen Führer bringen, durch Beschränkung auf das wirklich Wichtige und Wertvolle, vermeidet alle städtegeschichtlichen Hypothesen und bringt dafür wertvolle Vergleiche, wie etwa den zwischen der Pestsäule am Graben und dem Maria-Theresien-Denkmal, die blitzartig das Kunstwollen verschiedener Epochen enthüllen.

Wenn man der hoffentlich baldigen Neuauflage des Buches noch etwas wünschen sollte, so wäre dies etwa die Beigabe eines bearbeiteten Planes der Innenstadt oder der Hinweis auf den Blick gegen den Stephansturm aus dem ebenso idyllischen wie unbekanntem Innenhof des Deutschordenshauses in der Singerstraße. Das Buch, das durch 16 seltene Wiedergaben von Zeichnungen, Stichen und Bildern Wiener Baulichkeiten geschmückt ist, wird jedem Fremden ein erlesener Führer und dabei eine prächtige Erinnerung an Wien sein; es gehört in die Hand jedes Wiener Lehrers, aber auch dem Einheimischen wird es nicht nur Belehrung, sondern auch Vertrauen und Erkenntnis in die Eigenart und das urwüchsige Leben seiner Vaterstadt schenken.

Hans Slanar.

Brozek, Rudolf: Der Semmering. Niederdonau, Ahnengau des Führers. Schriftenreihe für Heimat und Volk. Heft 35. 30 Seiten, 12 Bilder.

Eine gut lesbare Darstellung des Semmerings mit geschickt verwendeten geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Streiflichtern, die zumeist aus „Becker, Niederösterreichische Landschaften“ stammen, welches Werk der Verfasser auch unter den Quellenbüchern angibt. Von dem genannten Schrifttum wurde bei „Reutter, Die Geschichte der Straßen in das Wiener Becken“ vergessen anzuführen, daß das eine Abhandlung im „Jahrbuch für Landeskunde“ 1909 ist. Das ebenfalls als Quelle angeführte Buch von „Güttenberger-Bodo, Das südöstliche Niederösterreich“ behandelt den Semmering gar nicht. Wohl aber wäre aus Güttenbergers

Abhandlung im Jahrbuch für Landeskunde, Redlich-Festschrift, 1928, „Die Begründung des niederösterreichischen Straßenwesens unter Karl VI.“ manches Interessante zu holen, etwa auch die dort veröffentlichten Karten zu verwerten gewesen. Die geographischen Grundlagen der Semmeringlandschaft werden nur kurz gestreift. Es ist schade, daß dieses alle Leser sicher interessierende Problem nicht behandelt wurde, zumal die beigezeichneten guten Bilder eine wertvolle Unterstützung geboten hätten. In der Heiderich-Festschrift „Zur Geographie des Wiener Beckens“ hat Prof. Sölch („Das Semmeringproblem“) die erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen gegeben.

Anton Becker.

Sattler, Wilhelm: Die Untersteiermark. Eine Darstellung der bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen. (Schriften des Südostdeutschen Instituts in Graz, Nr. 8.) Steirische Verlagsanstalt Graz. 80 Seiten, mit einer Karte 1 : 30 000 von Walter Neunteufl, 15 Kartenskizzen und 17 Tabellen.

In einem Vorwort kennzeichnet D. Carstanjen, der Herausgeber dieser Schriftenreihe, die Untersteiermark als deutsches Grenzland, das durch frühzeitige und wiederholte Kolonisation einen deutschen Bevölkerungskern erhalten hat, der sich noch heute in den deutschen Familien- und Hofnamen innerhalb der slowenischen Bevölkerung offenbart. Der „Steirische Heimatbund“ sieht seine Aufgabe darin, das Deutschtum wieder lebendig zu machen; zunächst in der Einführung der deutschen Sprache; der Anfang wurde mit der Verdeutschung der Ortsnamen gemacht; das Ortsverzeichnis, S. 74 f., bringt diese veränderten Ortsnamen; es wurden nicht nur die slowenischen Namen durch deutsche ersetzt, sondern auch deutsche Ortsnamen geändert, um Verwechslungen hintanzuhalten; die so häufigen Heiligennamen sind alle aufgelassen.

Als Einleitung zum Hauptthema ist eine geographische Skizze des Gebietes vorausgestellt, das ja mit 6800 qkm die Fläche Steiermarks auf 24 000 qkm erhöhte; dazu kamen noch vier Gemeinden aus dem ungarischen Besitz am Südeinde des ehemaligen Burgenlandes; die Grenze ist im Süden gegenüber der alten Grenze etwa 10 km südwärts der Save vorgeschoben.

Von Krain ist das Kohlengebiet von Sagor (jetzt Edlingen) dazugekommen. Die Behandlung der „Landschaften“ hätte wohl ausführlicher sein können, und auch die „Volksgeschichte“ ist zu allgemein gehalten, vor allem fehlt eine ausführliche Darstellung der deutschen Kolonisation, die hier notwendig gewesen wäre und für die sich in dem Schrifttum zur Landeskunde der Steiermark viel Material findet. Dagegen geben die Kapitel über den Aufbau der Bevölkerung und über die Wirtschaft — durch Tabellen und Diagramme veranschaulicht — ein gutes Bild über den gegenwärtigen Zustand. Den Abschluß bildet der Überblick über den Neuaufbau der Verwaltung und Wirtschaftsorganisation.

Anton Becker.

Hesmer, H.: Der Wald im Weichsel- und Wartheraum. 74 Seiten, 36 Lichtbilder. M. und H. Schaper, Hannover 1941. Brosch. RM. 5,—.

Der Verfasser hat das Gebiet — die eingegliederten Ostgaue und das Generalgouvernement — befliegen und sonst bereist. Von der Fläche von 18 579 112 ha entfallen auf das Generalgouvernement 9 381 752 ha, während 9 197 360 ha in das Reich eingegliedert sind. Die Schrift stellt die Standortsverhältnisse (Geländeausformung, Geologie, Boden und Klima), die natürliche Holzartenverbreitung, die Waldvernichtung in polnischer Zeit, heutige Walddichte und Holzartenzusammensetzung, die Neuschaffung von Wald unter deutscher Verwaltung (seit Friedrich

d. Gr. bis zum ersten Weltkrieg sowie von nun an), den allgemeinen Waldzustand, die künftige Bewirtschaftung und die Waldgebieteinteilung erstmalig genauer dar.

Aus der Darstellung der Standortsverhältnisse sei hier erwähnt, daß in der Diluviallandschaft um Weichsel und Warthe die Lehme gegenüber den Sanden stärker vorherrschen. Das Klima der Ostgebiete ist ausgesprochen festländisch mit kalten Wintern und heißen Sommern; der Unterschied zwischen dem wärmsten und dem kältesten Monat beträgt in Warschau 21,6 Grad gegen 16,5 Grad in Hannover. Die Weichsel-Warthe-Ebene ist ein Trockengebiet, wie es kein zweites vergleichbares in Deutschland gibt. Von der unteren Warthe bis zum Narew und von Graudenz bis über Litzmannstadt erstreckt sich das größte Trockengebiet Mitteleuropas mit weniger als 500 mm Jahresniederschlag.

Die natürliche Verbreitung jener Holzarten, die in den Ostgebieten regionale Grenzen ihres natürlichen Vorkommens haben, wird behandelt: Buche, Traubeneiche, einige andere Laubbölzer, Fichte, Tanne, Lärche („Weichsellärche“, früher als „Polnische Lärche“ bezeichnet), Zirbe oder Arve in der Tatra, Eibe, Bergkiefer. Was die Waldvernichtung anbelangt, so fand eine solche schon vor dem 1772 und 1773 erfolgten Übergang von Westpreußen und Posen an Preußen statt. Weiter hat der polnische Staat während der beiden Jahrzehnte seines erneuerten Bestandes eine Waldvernichtung in großem Ausmaß zugelassen; die Fläche des Waldverlustes wurde von polnischen Autoren auf 1 000 000 ha geschätzt. Unter anderem veranlaßte die Angst vor der Verstaatlichung der Wälder den privaten Waldbesitz zur Flucht aus dem Walde. Auch die Ablösung von Forstberechtigungen (Servituten), wobei als Abfindung Wald hingegeben wurde, führte zur Abgabe von großen Waldflächen (von mehreren hunderttausend Hektar), die dann aufgeteilt und meist vernichtet wurden. Durch Parzellierungen und Zusammenlegungen gingen ebenfalls bedeutende Waldflächen verloren. Beispielsweise wurde einem Dorfe von nur einigen Hütten und 100 ha Feldmark im Zuge der Servitutenablösung ein Anspruch auf 1300 ha Wald zuerkannt, der heute Ödland ist. Das polnische Schrifttum selbst berichtete über Großwaldschlächtereien, die von jüdischen Holzfirmen rücksichtslos durchgeführt wurden. Ein polnisches Geographiebuch vom Jahre 1937 stellte die Entwaldung auf Ausschnitten von Karten aus verschiedenen Jahren dar. Der Weichsel- und Wartheraum ist heute wesentlich geringer bebaldet als das übrige Reich.

In den in das Reich eingegliederten Teilen bildet die Kiefer allein 80 v. H. der Bestockung. Im Generalgouvernement sind 75 v. H. Kiefer, der Rest Tanne, Eiche, Birke, Erle und andere Laubbölzer. Riesige Ödlandsflächen müssen von der deutschen Verwaltung in Kultur gebracht werden. Teils handelt es sich um offenen Sand, teils um schlechtes Weideland oder um Flächen mit wertlosen Büschen. Manche Ackerflächen liegen auf leichten Böden, auf denen in Trockenjahren kaum die Aussaat geerntet werden kann. Allein durch Erstaufforstung müssen über 1½ Millionen Hektar Wald in den Ostgebieten neu geschaffen werden. Rechnet man die zu wiederholenden Kulturen hinzu, so sind über 2 Millionen Hektar zu kultivieren. Die endlosen kahlen Ackerebenen müssen durch Wald und Bäume und Gesträuch zu einer deutschen Landschaft gestaltet werden.

Im Abschnitt über den allgemeinen Waldzustand wird berichtet, daß die ehemals in deutscher Verwaltung gewesenen Landesteile im allgemeinen eine noch im polnischen Staat nachwirkende besser geordnete Forstwirtschaft besaßen: Westpreußen und Posen unter ehemals preußischer Verwaltung, dann die vormals österreichischen Landesteile, von denen der westliche eine entwickelte Forstwirt-

schaft besaß, während die Waldungen der Ostbeskiden und Karpaten wegen der Verkehrsungunst noch wenig erschlossen waren. Besonders die Waldwirtschaft im Privatwald ließ im polnischen Staate viel zu wünschen übrig; am pfleglichsten bewirtschaftet wurden die in voiktsdeutschem Besitz befindlichen größeren Waldungen.

Der Abschnitt über das heutige Vorkommen und die waldbauliche Behandlung der einzelnen Holzarten berücksichtigt unter anderem auch die Bestandarten und die Pflanzensoziologie, die Provenienzen und Rassen, gute Abbildungen sind dem Text beigegeben. Die Beziehungen zwischen bestimmten Bodenpflanzen und Holzarten sind keineswegs so durchsichtig, wie gelegentlich behauptet wurde. Z. B. kommen in manchen Eichenwäldern des Ostlandes manche Arten von Bodenpflanzen vor, die im Westen Buchenbegleiter sind; das Gebiet Großdeutschlands geht über die Areale vieler Waldbodenpflanzen hinaus!

Im letzten Kapitel, dem über die Waldgebietseinteilung, wird zuerst auf frühere Entwürfe hingewiesen, dann eine neue Gliederung der Ostgebiete in regionale Einheiten verwandter heutiger Bestockungsverhältnisse gegeben. Die Gliederung schließt sich an die des übrigen Deutschland an. Der Verfasser unterscheidet 18 Waldgebiete in acht Waldgroßlandschaften. Diese regionalen Einheiten werden vom Verfasser der Reihe nach nach ihren Bestockungs- und Standortseigentümlichkeiten kurz skizziert. Ein umfassendes Schrifttumsverzeichnis, enthaltend 181 Nummern, ist beigelegt. In einem „Ausblick“ verweist der Verfasser auf die Aufgaben, welche durch die an das Reich gekommenen Wälder der Ostgebiete der deutschen Forstwirtschaft gestellt sind. Ebenso wie nach der ersten Teilung Polens der preußische König sofort in großem Umfange die wüsten Flächen der Tucheler Heide erfolgreich aufforsten ließ, nimmt nun auch die großdeutsche Forstwirtschaft nach dem endgültigen Zerfall Polens die vielfach größeren Arbeiten sogleich in Angriff. Die Erschließung der Wälder durch Wege wurde bereits tatkräftig gefördert, und trotz des Krieges wurde die Standortserkundung der Aufforstungsgebiete und selbst die Aufforstung bereits begonnen.

Leo Tschermak.

Der Sudetenraum. Sudetengau, Böhmen und Mähren. (Raumforschung und Raumordnung, hgg. v. Dr. Ritterbusch, Heft 10—12.) K. Vowinkel-Verlag 1941. S. 429—632.

Ein Sammelwerk von Aufsätzen über den Sudetenraum in allen Belangen der Landeskunde. Hans Spreitzer, „Die geographischen Grundlagen der Sudetenländer“, zeigt die vortreffliche Behandlung des Stoffes; es ist schade, daß der Verfasser nicht mehr auf die einzelnen natürlichen Landschaften näher eingegangen ist — besonders Mähren ist zu kurz gekommen; es wäre bei Kürzung des Kapitels Klima, das, obwohl es keine Probleme stellt, von den 23 Seiten sechs Seiten in Anspruch nimmt, leicht gegangen und in Hinblick auf den Zweck und den Leserkreis nützlicher gewesen. Der Aufsatz ist durch eine Reihe von Kartenskizzen unterstützt. Bilder, die auch für diesen Aufsatz hätten verwertet werden können, gehören zu anderen Aufsätzen; so eine Bildfolge über Prag zum Aufsatz von Niemeyer über „Die Neugestaltung der Städte“ (17 Bilder) und eine zweite zum Artikel von J. Werdecker „Die Wandergebiete und Kurorte der Sudetenländer“, 51 zum Teil geographisch sehr auswertbare Bilder.

Eine Reihe von Aufsätzen beschäftigt sich mit der Bevölkerung. Die Ur- und Vorgeschichte behandelt ein sehr aufschlußreicher Aufsatz mit Hinweisen auf das einschlägige Schrifttum von Lothar Zotz: „Böhmen und Mähren im raumpolitischen Wechselspiel vorgeschichtlicher Völker.“ Über das deutsche

und tschechische Volkstum in seiner Entwicklung und in allen seinen Wechselbeziehungen berichten die Aufsätze von Westig („Der Name Böhmen“), von Schneeweis („Die nichtdeutschen Stämme in Böhmen und Mähren“) und von Val. Müller („Grundsätzliche Ausführungen über das deutsche und tschechische Volkstum in Böhmen und Mähren“), zu dem ein Detailbild geliefert wird von Ernst Schwarz („Deutsch-tschechische Volkstumsauseinandersetzung im Böhmischem Mittelgebirge in räumlicher, geschichtlicher und sprachlicher Betrachtung“).

Die kulturellen und geistigen Beziehungen der Sudetenländer erörtern die Aufsätze von Bülow („Die Sudetenländer als geistiger Raum“), von Weizsäcker („Die Entwicklung von Stadt und Stadtrecht“) und der mit sehr anschaulichen Skizzen versehene Artikel von Swoboda und Bachmann („Kunsträume in den Sudetenländern“).

Die anderen Aufsätze beschäftigen sich mit den Aufgaben der Planung und Gestaltung des Sudetenraumes in seiner Beziehung zum deutschen Lebensraum, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse, soweit sie jetzt zu erörtern möglich sind, betrachtet werden.

Ein Kapitel gibt einen Überblick über die Ergebnisse der Forschung, wobei der Artikel von Dr. Weinelt über das „Untergegangene Deutschtum in Mähren und auf der böhmisch-mährischen Höhe“ beachtenswert ist, und über das bezügliche Schrifttum.

Anton Becker.

Arlt, Fritz: Siedlung und Landwirtschaft in den eingegliederten Gebieten Oberschlesiens. (Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten in den eingegliederten Ostgebieten des Deutschen Reiches, Bd. 10.) 1942. 63 Seiten, 2 Kartenskizzen und 8 Bilder.

Man ist gewohnt, Oberschlesien nur als Industriegebiet aufzufassen; aber um das eigentliche Industriegebiet, das zwischen den Flüssen Malapanne und Weichsel, obere Oder und Warthe liegt, neben den Industriekreisen Kattowitz, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und innerhalb dieser in einer bäuerlich-industriellen Verzahnung breiten sich außer großen Heidewäldern weite Feldanlagen mit Zuckerrüben- und Weizenböden aus, unterbrochen von Remisen im Bereich des Großgrundbesitzes, der ja hier eine große Fläche besaß — vor dem Weltkrieg 57 v. H. des Bodens. Das Buch beschäftigt sich zunächst mit den polnischen Verhältnissen dieses Gebietes in Siedlung und Landwirtschaft und erörtert die nötigen Maßnahmen zur Hebung des landwirtschaftlichen Betriebes unter Berücksichtigung der bodenständigen deutschen Bauernbevölkerung und des rückgeführten Deutschtums. Es ergibt sich ein recht erfreuliches Bild der Entwicklungsmöglichkeiten und läßt auf eine erfolgreiche Zukunft des Gebietes hoffen.

Anton Becker.

Hirche, Bruno Hans: Erlebtes Generalgouvernement. 235 Seiten, 48 Tiefdruckbilder. Buchverlag Deutscher Osten 1941. RM. 9,—.

Der Verfasser ist unmittelbar nach der Eroberung Polens als Journalist in das Land gekommen und hat es auch noch nach dem Beginn des Krieges mit Rußland in allen Richtungen bereist; er schildert das an verschiedenen Orten und in mannigfacher Dinglichkeit Gesehene und Erlebte in anschaulichen und beziehungsreichen Bildern. Aus diesem Mosaik von Bildern empfängt der Leser, der dem Verfasser mit Interesse folgt, einen ganz guten Einblick in den gegenwärtigen Zustand von Landschaft, Wirtschaft und Menschenleben im Generalgouvernement und in die geleistete und geplante deutsche Arbeit in diesem Lande.

Anton Becker.

Ullmann, Hermann: Die Völker im Südosten. 298 Seiten, 2 Karten. E. Diederichs Verlag, Jena 1942. RM. 4,80.

Das Buch gibt in flüssiger Sprache eine landschaftlich-volkskundliche Darstellung Südosteuropas, von der Südsteiermark und von Krain angefangen bis an die Südgrenzen Jugoslawiens und Bulgariens, wobei Ungarn und Rumänien mit eingeschlossen werden. Die Schilderung ist anschaulich und zutreffend; der Einfluß deutscher Kultur, wie er durch Österreich in jene Gebiete vermittelt wurde, wird überall gewürdigt. Besonders in den Darbietungen über ungarische und rumänische Landschaften finden sich trefflich gesehene Bilder. Daran schließt sich eine Abfolge der historischen Ereignisse, in drei Abschnitte gegliedert — Frühzeit bis zu den Osmanen, Türkenherrschaft und Habsburgs Spätblüte und Ende —, die gerade durch die Gliederung eine Wiederholung und Zerreißung landschaftlicher Einheiten mit sich bringt. Das Buch will nicht in die Tiefe gehen und Neues bringen; für den mit den Verhältnissen in Südosteuropa wenig Vertrauten wird es aber manche Belehrung in leicht lesbarer Form bieten.

Hans Slanar.

Pißler, Adalbert: Deutsche Siedlungen in Syrmien, Sotting bei Wukowar und Neudorf bei Winkowzi. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1942.

Durch die Schilderung der geschichtlichen Entwicklung der ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zweier syrmischen Gemeinden, Neudorf bei Winkowzi und Sotting bei Wukowar, von der Ansiedlung bis zur Gegenwart werden dem Leser in leichtem, aber wissenschaftlichem Stil, dieselben Verhältnisse, nicht nur des ganzen Syrmien, sondern auch zum Teil der Batschka und der Baranja, bekanntgegeben. Es ist zu betonen, daß besonders wahrheitsgetreu das Siedlungs- und Agrarwesen in bautechnischer Hinsicht untersucht ist. Das Buch gibt ein getreues Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Es ist für alle Südostforschungen empfehlenswert.

Josef Keller.

Harms, Günther: Bevölkerungsstruktur und Agrarverfassung Slawoniens. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1942.

Das vorliegende Buch gehört zu den wenigen wissenschaftlichen Werken, die die gesellschaftliche und wirtschaftliche Struktur Slawoniens schildern. Der erste Teil des Werkes untersucht, beginnend mit der geographischen Lage und dem geschichtlichen Überblick, die Bevölkerung (ihre Zusammensetzung und Gliederung) Slawoniens und die landwirtschaftliche Verfassung sowie die verschiedenen Entwicklungsphasen derselben in der Geschichte. Ausführlich ist die Agrarreform, die im Jahre 1919 von der Belgrader Regierung durchgeführt wurde, mit allen ihren vor- und nachteiligen wirtschaftlichen Auswirkungen dargestellt. Die zweite Hälfte des Werkes untersucht die soeben erwähnten Probleme im einzelnen in den Gemeinden Bektesch und Darkowatz im Poscheger Kessel.

Josef Keller.

Pantel, Hans-Henning: Griechenland zwischen Hammer und Amboß. Erschienen in der Bücherreihe „Weltgeschehen“. Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig 1942.

Der Verfasser erweist sich als ein guter Kenner der neuzeitlichen politischen Geschichte Griechenlands und des Balkans. Sein leichtes, allgemeinverständliches Werk ermöglicht den Lesern, einen Blick hinter die Kulissen der politischen Ereignisse zu werfen und das unheilvolle Intrigenspiel der englischen Machtpolitik zu begreifen.

Ziemlich unbegründet erscheint uns dagegen die immerwährend auftretende Hervorhebung der „Großen Idee“ des griechischen Volkes, welche sogar später vom Verfasser als „Größenwahnsinn“ bezeichnet wird. Wenn auch hier nicht der

Raum für die Erbringung von Gegenbeweisen vorhanden ist, so muß doch gesagt werden, daß fast alle Kampfhandlungen Griechenlands in seiner neuzeitlichen Geschichte als eine Kette von Befreiungskämpfen anzusehen sind. Übrigens stellt der vom Verfasser erwähnte und besonders betonte griechisch-türkische Vertrag, welcher zweifellos ein Verzicht Griechenlands auf seine hohen Gebietsforderungen war, einen Widerspruch zu dem behaupteten „Größenwahnsinn“ dar.

Einwendungen könnten noch über einige statistische Feststellungen gemacht werden. So wurde z. B. die Bevölkerung Griechenlands auf 6 Millionen beziffert, während sie im Jahre 1940 7,5 Millionen betrug. Auch die Behauptung, Griechenland sei wirtschaftlich vorwiegend ein Agrarland, trifft unseres Erachtens nach nicht zu, denn die Landwirtschaft nimmt kaum ein Drittel des wirtschaftlichen Volumens Griechenlands ein.

Besondere Beachtung verdient die Feststellung des Verfassers über die fast gänzlich geschlossene völkische und sprachliche Einheit des griechischen Volkes.

Im ganzen gesehen, bietet das Buch eine klare und objektive Übersicht über die kriegerischen sowie die dem Balkanfeldzuge vorangegangenen Ereignisse, welche auch den größten Teil des Werkes in Anspruch nehmen.

Demetre Kalussis.

Rangnow, Rudolf: Im Lande des Schwarzen Windes unter Kosaken und Kaukasien. 216 Seiten, 32 Abbildungen. Verlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig 1941.

Fünf spannend geschriebene Geschichten eines angeblichen Käfer- und Schmetterlingsammlers, der in einem leider nicht genannten Jahr allerlei Abenteuer — ausgerechnet an der unteren Wolga, am Terek bei Mosdok, am Kasbek und an der Grusinischen Heerstraße — erlebt. Beigegeben sind eine Anzahl guter Bilder aus bekannten deutschen Bildarchiven. Da man auf S. 103 liest, daß der Kasbek der höchste Teil im Nordwestkaukasus sein soll, und S. 199 nochmals bestätigt findet, daß Tiflis zwischen Elbrus und Kasbek liegen soll, muß man annehmen, daß der phantasievolle Autor den Kaukasus nur durch etwas flüchtige Landkartenbetrachtung kennt. Damit fällt aber das Buch wohl nur unter die sogenannte „Literatur für die reifere Jugend“ und hat mit Geographie nichts zu tun. Hans Slanar.

Hüber, Reinhard: Die Türkei — ein Weg nach Europa. Volk und Reich Verlag, Berlin-Prag-Wien 1942.

Eine auf engstem Raum zusammengedrückte, aber sachlich nach jeder Richtung treffende und stilistisch sehr ansprechende Darstellung der Aufrichtung und des Aufbaues der Neuen Türkei durch ihren großen Schöpfer Atatürk in historischer, politischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Der Verfasser kann als verlässlicher Berichterstatler gelten, weil er sich seit Jahren mit Studien über die Türkei und den näheren Orient befaßt und seine Kenntnisse durch die bei längeren Aufenthalten und auf Reisen im Lande gewonnenen Erfahrungen und persönlichen Eindrücke untermauert hat.

Er spricht von der geistigen und wirtschaftlichen Umstellung des Volkes durch den sowohl revolutionär als schöpferisch wirkenden „Kemalismus“, von der Loslösung des Landes aus dem Bannkreis der arabischen Kultur mit seiner Einschüderung des gesamten öffentlichen und privaten Lebens durch die Religion, vom Übergang zur europäischen Kultur mit allen ihren Errungenschaften auf geistigem und technischem Gebiete, von der wohlgeleiteten Industrialisierung, von den großen Erfolgen im Wirtschaftsleben, im Verkehrswesen, namentlich im Eisenbahnbau, von der vorsichtigen Finanz- und Währungs- und der klug zurück-

haltenden Außenpolitik, die vor allem auf die Bewahrung des bisher Erreichten bedacht ist. Die daraus entspringende Notwendigkeit einer strikten Neutralitätspolitik nach allen Seiten ebenso wie das seinerzeitige enge Verhältnis Atatürks zum jetzigen Staatschef Ismet İnönü und die Person des letzteren erfahren eine nähere Beleuchtung.

Dem Buch sind vortreffliche Bilder der türkischen Landschaft, Kultur, Architektur, geschichtlicher Denkmäler, wirtschaftlich wichtiger Bauten und verschiedene, den Leser gut orientierende Kärtchen und graphische Darstellungen in großer Anzahl beigegeben. Wer sich rasch und nach den hauptsächlichsten Gesichtspunkten über die Neue Türkei und ihre bisherigen Errungenschaften und Leistungen unterrichten will, wird das Büchlein mit Nutzen lesen.

August R. v. Kral.

Lufft, Hermann: Die Wirtschaft Indiens. Bd. 2 von Indien, herausgegeben von Kurt Vowinkel. Mit 10 Karten. Oktav. Heidelberg, Berlin, Magdeburg 1942.

Hermann Lufft hat sich als Schilderer der Wirtschaft großer Räume — Lateinamerika, Britisches Weltreich — schon früher erfolgreich betätigt. In dem oben genannten zweiten Bande eines Sammelwerkes über Indien hat er sich die Erörterung der Wirtschaft Indiens zum Ziele gesetzt. Auf etwa 160 Seiten und 18 Seiten Zahlenreihen werden in drei Hauptabschnitten, die 18 Unterteilungen aufweisen, „Raumprobleme“, „Ausgestaltung der Produktionskräfte“, „Soziale und politische Probleme in der Wirtschaft“ dargestellt. Der erste Unterabschnitt, der indische Großraum, wurde nach der Handschrift Luffts von Hans Zeck bearbeitet. Die Ausführungen über die Zugehörigkeit Burmas zum Großraum Indien werden nicht ohne Einwand bleiben, zumal das tagesnahe Schrifttum sich bemüht, die Eigenständigkeit Burmas zu beweisen und die Lebensinteressen so großer Räume aus der Ferne mit einigen Zeilen und Zahlenangaben nicht überzeugend erörtert werden können. Die Ausführungen beurteilen die wirtschaftlichen Verhältnisse auf einem Raum von über 4 000 000 qkm mit über 400 000 000 Bewohnern, in dem sehr alter und neuzeitlicher Landbau hart nebeneinander vorkommen, wenn auch die aus alter Zeit beibehaltenen Arbeitsweisen weitaus überwiegen. Die Aufgabe, die Hermann Lufft sich diesmal gestellt hat, geht fast über die Kraft eines Verfassers, wenn er die geographische Verbreitung der einzelnen Wirtschaftszweige jedesmal mit Vorschlägen zur Verbesserung bereichern will.

Bei dem knappen Seitenausmaß für manche Abschnitte werden doch nur bekannte Grundfragen wiederholt und nicht einmal immer mit neuen Beispielen belegt, so daß die gleiche Quelle für die Veröffentlichung von H. Tichy und H. Lufft sichtbar wird. Die Schwierigkeit, wirtschaftliche Verhältnisse eines großen Raumes richtig zu schildern, zeigt sich auch in den Ausführungen Hermann Luffts, wenn er auf die ersten Beiträge zu den Zahlenreihen durch den Tschaukidar — Dorfwächter hinweist, „der hinschreibe, was ihm gerade passe“. Auch die Zahlenreihen anderwärts beruhen auf der Vermittlung der ländlichen Obrigkeiten zwischen den Behörden und den Volksgenossen. Indiens Freiheitsbestrebungen stehen in unserer Zeit vor der Erfüllung, daher finden alle Veröffentlichungen über diesen Raum hohe Beachtung. Die Verfasser müssen mehr als je größte Sorgfalt auf herangezogene Zahlenwerte aufwenden. Im vorliegenden Fall gibt es schon einige Versehen, die vermieden werden können; z. B. die Ziffern der Zuckerwirtschaft, welche das Buch nennt, können nicht stimmen. S. 53 werden für 1936/37 6 830 000 t Zuckerrohrernte, S. 94 für 1937 6 700 000 t Zuckerverbrauch = Erzeugung genannt, S. 71 für den Durchschnitt 1937 bis 1940 2 650 000 t Zucker angegeben. S. 53 wird behauptet, „derzeit stammen nur 2,5 v. H. der Zuckerproduktion Indiens aus modern eingerichteten

Fabriken“; in der Tat weist Indien die größte Rohrzuckererzeugung der Erde aus, an der neuzeitlich ausgerüstete Betriebe großen Anteil haben. Verfasser selbst gibt S. 105 an, daß auf jede der 196 Zuckerfabriken 396 Beschäftigte entfallen.

Die Angaben über Waldflächen bedürfen näherer Erklärungen. Maisbau ist 1937 im Hektarertrag Deutschlands und Indiens doch kaum vergleichbar. Die Verwendung der Zeitbestimmung „heute“ ließe sich 1942 durch ausgiebigere Heranziehung des Jahrbuches und der Rundschau des landwirtschaftlichen Institutes in Rom besser rechtfertigen. In der Geopolitik Europas gebräuchliche Worte passen nicht immer auch zur Anwendung auf Indien; der Leser findet es z. B. S. 103 anschaulich, „die Juteindustrie ballt sich auf einem nur 100 km langen, 3 km breiten Streifen beiderseits des Hugli bei Kalkutta“, kaum aber S. 138, daß sich „auf dem Lande 90 bis 95 v. H. der indischen Bevölkerung ballt“, wo doch die große Aufspaltung in über 750 000 Dörfer hervorgehoben wird. Die Schilderung der politischen Ausrichtung so großer Volksmassen wie in Indien in wenigen Zeilen hängt eng mit den Ansichten in den benützten Vorlagen zusammen. Durch die Verwendung von Kartenskizzen im Ausmaße von 11 × 11 cm werden die Probleme zu einfach und verleiten zu Folgerungen, zu welchen sich kein Verfasser für Europa entschließen könnte.

Hermann Leiter.

Schauer, Konrad: Im Banne Afrikas. 328 Seiten, mit einem Geleitwort des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg. Hase & Koehler Verlag, Leipzig 1941.

Der Verfasser, ein Sachse, geboren in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, war bis zu seinem dritten Jahrzehnt richtiger Seemann und nachher, seit 1900, Pflanze, Jagd-Safari-Unternehmer, Sammler und Kaufmann in Britisch-Ostafrika und zuletzt in Tanganyika. Obwohl er schon zweimal sein ganzes Hab und Gut an die Engländer verloren hat, ist er doch mit Leib und Seele Afrikaner geblieben.

Schauers Buch ist kein wissenschaftliches Werk, aber es enthält auch Mitteilungen von ethnographischem Interesse; z. B. im I., dem Seemannsleben Schauers gewidmeten Abschnitt über die Wundbehandlung, die dem Autor seitens javanischer Eingeborener zuteil wurde, und über die samoanischen Stammesrepräsentantinnen, die sogenannten Taupou (S. 96). Im II., Afrika gewidmeten Teil sind die aus eigenen Erfahrungen des Autors geschöpften Mitteilungen über den Negergeheimbund der Anoto (Leopardenmenschen) bemerkenswert. Besonders zu erwähnen ist auch die Deutung, welche Schauer für die bekannte Scheu mancher Negerstämme vor der Berührung Toter gibt: Schauer berichtet, daß die Kikuju, in deren Gebiet seine Farm in Britisch-Ostafrika lag, den Aberglauben haben, daß sie, sobald sie einen Toten berührten, selber bald sterben müßten. Es besteht nun bei den Kikuju und, wie Referent in Afrika selbst beobachtete, auch bei anderen Stämmen die Unsitte, Sterbende schon bei Lebzeiten aus dem Hause ins Freie zu schaffen und dann ihrem Schicksal zu überlassen. Schauer führt dies darauf zurück, daß die Kikuju einen Menschen, der in der Hütte stirbt, nicht anfassen dürften und daher in der Hütte liegen lassen müßten, bis ihn die Hyänen herausholten. In diesem Falle ließen sie dann die ganze Hütte verfallen. Um dies zu vermeiden, bringen sie die Sterbenden lieber noch bei Lebzeiten aus der Hütte ins Freie. Schauer hat, wenn auf seiner Farm ein Kikuju in seiner Hütte starb, die Hütte samt dem Toten niedergebrannt und ist dadurch allen Schwierigkeiten mit abergläubischen Eingeborenen aus dem Wege gegangen. Robert Stigler.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 209-224](#)